

Ein Gang durch´s Bienenjahr 2009

Vorgelegt zur Jahreshauptversammlung 2010 von
Maria Gleißner (stellvertretende Vorsitzende des IV Plößberg)



Liebe Imkerinnen und Imker!

Das Jahr 2009 war, verglichen mit dem langjährigen Mittel, um gut 3 Grad zu warm. Es gab wieder ein frühes Trachtende. Die Ernte an Frühjahrsblütenhonig war gut bis sehr gut, aber Waldhonig war kaum vorhanden.

Das erste Viertel im Januar war sehr kalt. Ab Mitte des Monats wurde es milder, jedoch immer um 0 Grad. Es war kein Bienenflug. Ein richtiger Winter mit Kälte in einer langen nachweihnachtlichen Frostperiode. Da sitzen die Bienenvölker ruhig und sind nicht bereits zu Dreikönig in kräftezehrendem Brutstress. Auch der Varroa sind so natürliche Grenzen gesetzt, sich schon frühzeitig zu vermehren.

Auch der Februar war durchwegs kalt mit viel Schnee und Dauerfrost und ohne einen Flugtag. Am 3. März – „Kunigund kummt d’Wirm vo unt“ – wurde es wärmer. Bei 7 Grad plus konnten unsere Bienen den ersten Ausflug nach dem Winter machen. Licht und Sonne waren Mangelware im Frühjahr. Weiter ging´s mit Regen, Schnee und Graupenschauern. 2009 stellte uns der Winter wirklich vor eine harte Geduldsprobe. Jedenfalls habe ich sehnsüchtig auf eine mehrtägige schöne Flugwetterperiode gewartet. Zwar sind die Bienenvölker schon hin und wieder mal geflogen, aber zu einer Durchschau reichte es bei dem kalten Wetter nicht.

Am 2. April, bei 15 Grad Wärme, fing ich mit der ersten Durchschau an. Ich war schockiert. Mein stärkstes Volk, vor einer Woche noch geflogen, war verhungert. Die Waben waren vollkommen leer. So was ist mir noch nie passiert. Einen Ableger konnte ich noch rechtzeitig vor dem Verhungern retten. Alle Völker fütterte ich mit Honigwasser auf. Aber von jetzt an gab es keine Futternot mehr. Der April war der wärmste seit 120 Jahren, so die Wetteraufzeichnungen. Die Frühjahrsblüher explodierten jeweils innerhalb weniger Tage. Es war für die Völker eine extreme Herausforderung. Die Saalweiden blühten und honigten, so war schnell keine Futternot mehr. Ich wusste nicht, dass um diese Zeit jemals Zunahmen gewesen wären. In der Karwoche, von Montag, den 6. April, bis Karsamstag, den 12. April, waren 14 Kilo Zunahmen auf dem Waagvolk. Wo kamen die Zunahmen her? Die Bäume und Wiesen waren ja noch nicht grün. Es konnte ja nur von den Saalweiden sein. Ab 24. April waren nochmal 4 Kilo mehr auf der Waage. Aber um diese Zeit, in der die Völker viel Brut anlegen, verbrauchen sie selbst viel Futter. Der ganze Monat war ein Sommermonat.

Auch der Mai fiel um 2 Grad zu warm und etwas zu nass aus. Die Eisheiligen kamen etwas früher, doch Ende des Monats fielen die Nächte sehr frisch aus. Am 29sten 0 Grad. Die Zunahmen waren in der ersten Hälfte gering, insgesamt kaum 6 Kilo von Obstbäumen und Löwenzahn. Auch die Rapsfelder standen in voller Blüte, sie werden meist erst später befliegen, wenn die Obstblüte und die Löwenzahnblüte vorbei sind. Am 17ten war es schwül und sehr warm, das Waagvolk zeigte 6 Kilo Zunahmen, dann folgten noch 2 Tage mit 6 ½ Kilo, dann 3 Tage mit 3 Kilo und 2 Tage mit je 2 Kilo. Am 26. Mai kam ein Gewitter, es wurde kühl mit Regenschauern, nun nahm das Waagvolk jeden Tag um ½ Kilo ab. Die Rapsfelder waren verblüht.

Am 2. Juni nahm ich den Honig raus. Der Ertrag war gut. Nun folgte eine kühle Witterung. Ab Mitte des Monats gab es noch 3 mal 2 Kilo Zunahmen und das waren bereits die letzten. Das Trachtende ist sehr, sehr früh eingetreten. Die Völker haben ab 20. Juni schon an Gewicht verloren.

Am 2. Juli hatte ich nochmal Hoffnung auf Waldhonig. Es war heiß und das Waagvolk zeigte nach ein paar Wochen endlich wieder 1 Pfund Zunahme. Doch es folgte ein Gewitter mit Regenguss und Sturm, von da an war endgültig Schluss. Wie alle Jahre nahm ich Mitte Juli die Honigräume ab, richtete den Wintersitz her, und anschließend fütterte ich 2/3 des Winterfutters ein. Das ging zügig voran, die Waben waren fast alle leer. Am 31. Juli behandelte ich die Völker mit Ameisensäure. Es fielen wieder mehr Milben ab als im Vorjahr. Folgedessen machte ich nach 14 Tagen eine zweite Behandlung.

Der Ferienmonat August war mit vielen Sonnentagen und wenig Regen einfach traumhaft. Die höchste Temperatur war 31 Grad. Jedes Volk bekommt im August in den Unterboden einige Kilo Futterteig, damit die Königin auch gut in Eiablage bleibt und viele Winterbienen erzeugt.

Schwarm hatte ich keinen. Ein paar Ableger machte ich aus Schwarmzellen. Das Fehlen eines Spättrachtangebotes wurde besonders bei den Futtermengen spürbar, die zum Teil beim Doppelten der Durchschnittsmenge lagen. Erstaunt habe ich gesehen, wie schnell die Vorräte dahin schmelzen, wenn von draußen nichts, aber auch gar nichts mehr herein kommt. Sind unsere Bienen mangelhaft ernährt, werden sie auch krankheitsanfälliger.

Wie der 1. September, so der ganze September. Mit einer Durchschnittstemperatur von 14 Grad plus, war der September viel zu warm. Im ganzen Monat konnte man noch gut eine Ameisensäurebehandlung durchführen. Anfang September sollten wir mit dem Auffüttern der Bienenvölker zu Ende kommen. Völker, die zweiräumig überwintert werden, konnten ja schon frühzeitig mit drei großen Futterschüben von jeweils etwa 10 Litern aufgefüttert werden. Völker auf nur einem Raum, benötigen den Großteil der Wabenflächen noch etwas länger für die Bruttätigkeit. Im September lässt diese stark nach, und es entsteht Platz für das restliche Winterfutter.

Wenige Tage nach einem Hitzerekord, hatte sich in Bayern eine für Oktober außergewöhnliche Kältefront breit gemacht. Von plus 25 Grad ging's auf den Gefrierpunkt zurück und es schneite. Am 13. Oktober lag Schnee auf den Straßen, das ist schon eine Seltenheit. Es blieb die ganze Woche kalt. Auf den goldenen Herbst folgte ein Kälteschock.

Am 11. November, bei 6 Grad plus, führte ich die Restentmilbung durch. Bei einigen Völkern fielen noch 200 – 300 Milben. Mit der Behandlung der Varroamilbe dürfen wir nicht schlampfen.

Nun darf ich uns allen zu Beginn eines neuen Bienenjahres eine gute Auswinterung wünschen, eine Menge Deckelwachs, Gesundheit, viel Freude und Erfolg mit den Bienen, Glück und Gottes Segen.

Danke schön.